

Dynamiken von Macht und Abhängigkeit im Zusammenhang mit (versuchten) Partnerinnentötungen: Erste Ergebnisse einer Aktenanalyse aus dem Forschungsprojekt „Femizide in Deutschland“

Paulina Lutz & Nora Labarta Greven; Hannover

Femizide bezeichnen (versuchte) Tötungsdelikte an Frauen aufgrund ihres Geschlechts. Zu diesem Phänomen gibt es bisher in Deutschland keine umfassenden empirischen Daten. Aus diesem Grund hat das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen zusammen mit dem Institut für Kriminologie Tübingen das Projekt „Femizide in Deutschland“ ins Leben gerufen. In diesem werden die Strafverfahrensakten aller Tötungsdelikte an Frauen aus dem Jahr 2017 in fünf Bundesländern untersucht. Im Rahmen der Untersuchung soll es insbesondere darum gehen, inwieweit das Geschlecht der getöteten Personen eine Rolle gespielt hat.

Entsprechend den Zahlen aus amtlichen Statistiken und bisherigen Forschungsergebnissen handelt es sich bei einem überwiegenden Teil der bisher analysierten Fälle, in denen Aspekte eines Geschlechtsbezugs gefunden werden konnte, um (versuchte) Tötungen von Partnerinnen. In unserem Vortrag werden wir das Konzept des Femizids kurz darstellen und anhand von konkreten Fallbeispielen die Rolle von Abhängigkeitsverhältnissen und Machtstrukturen im Zusammenhang mit solchen Taten näher betrachten. Unsere Analyse wird dabei nicht nur häusliche Gewalt im Vorfeld der Tat, sondern auch Aspekte wie die Verteilung von Ressourcen und Rollen in der Partnerschaft und eine etwaige Trennung in den Fokus rücken.

TRAUMA UND MACHT – Freitag 8. Dezember 2023

Kurzvita Nora Labarta Greven:

Nora Labarta Greven absolvierte ihr Studium der Psychologie an der Universität Würzburg und studierte anschließend Rechtswissenschaften an der Universität Tübingen. Zurzeit absolviert sie ihren Master in Rechtspsychologie an der Universität Bonn und arbeitet an ihrer Promotion im Bereich des Menschenhandels. Seit 2020 ist Nora Labarta Greven als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen tätig. Zunächst war sie in einem Projekt zur „Evaluierung der Strafvorschriften zur Bekämpfung des Menschenhandels“ beschäftigt und arbeitet seit März 2022 im Forschungsprojekt „Femizide in Deutschland“.

Kurzvita Paulina Lutz:

Paulina Lutz studierte Erziehungswissenschaften und Kulturwissenschaften an der LMU München, im Anschluss Kriminologie an der Universität Regensburg. Sie war 2018 bis 2021 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kriminologie der Universität Tübingen im Projekt „Muslim*innen im Jugendstrafvollzug“. 2020 bis 2022 war sie an der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden im Verbundprojekt „AMBOSafe“ zu Angriffen von Beschäftigten mit Sicherheitsaufgaben tätig. Seit März 2022 wirkt sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Femizide in Deutschland“ am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen mit. In ihrer Dissertation widmet sie sich dem Themenfeld des weiblichen Jugendstrafvollzugs.